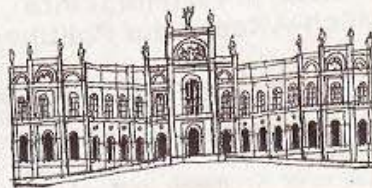


SZ - Bayern

Mittwoch, 16. September 2009

Landespolitik



## Freie Wähler besetzen Fraktionsvorstand um

München – Die Freien Wähler im Landtag haben am Dienstag auf einer Fraktionssitzung einen neuen Vorstand gewählt. Im Amt bestätigt wurden Fraktionschef Hubert Aiwanger und der Stellvertreter Michael Piazolo. Die beiden anderen Stellvertreterposten wurden neu besetzt. Anstelle von Bernhard Pohl und Eva Gottsteiner wurden Florian Streibl und Alexander Muthmann ins Amt gewählt. Parlamentarische Geschäftsführerin bleibt Tanja Schweiger. *kaa*

# Freie Wähler geben freie Hand

## Landtagsfraktion verzichtet auf eine Wahlempfehlung für ihre Anhänger

Von Kassian Stroh

München – Diesmal, sagt Michael Piazolo mit Blick auf den 27. September, könne man nun wirklich von der „Qual der Wahl“ sprechen. Er sei sich zwar schon ziemlich sicher, wem er bei der Bundestagswahl seine Stimmen geben werde, sagt der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler (FW), ohne es freilich zu verraten. Aber das könne sich in den zwei Wochen bis dahin noch ändern. Da die Freien bei der Bundestagswahl nicht antreten, stehen nicht nur die FW-Abgeordneten, sondern auch viele ihrer Wähler vor der Frage: Wo das Kreuz machen? Das könnte für das Ergebnis in Bayern entscheidend sein. Schließlich votierten bei der Landtagswahl vor einem Jahr noch zehn Prozent der Bayern für die Freien.

An diesem Mittwoch will die Fraktion diskutieren, wie sie sich im Vorfeld der Bundestagswahl positioniert. Nur eines ist klar: Eine offizielle Wahlempfehlung wird es nicht geben, wie FW-Fraktionschef Hubert Aiwanger sagt. Das sei bereits vergangene Woche die einhellige Meinung im Fraktionsvorstand gewesen, berichtet seine Stellvertreterin Eva Gottstein, ohne dass dort aber ein förmlicher Beschluss gefasst wurde. Eine Wahlempfehlung würde zum Wesen der Freien Wähler nicht passen, ist die übereinstim-

mende Meinung in der Fraktion. Beim nächsten Landtagswahlkampf in vier Jahren könnte sich eine solche Festlegung rächen, warnen einige Abgeordnete zudem. Und der dritte Grund lautet schlicht: „Wir könnten uns auf niemanden einigen.“ So formuliert es Tanja Schweiger, die parlamentarische Geschäftsführerin der FW-Fraktion.

### „Unerfreuliches Schauspiel“

Da gibt es zum Beispiel Abgeordnete wie Gottstein oder auch Claudia Jung, die gegen CSU und FDP Stimmung machen: Deren Regierungsbündnis in Bayern sei „sehr unerfreulich“, sagt Gottstein. Mit internen „Scheingefechten und Schauspiel“ fördere die schwarz-gelbe Koalition die Politikverdrossenheit und schade der Demokratie. „Vom Ausschlussverfahren weiß ich, was ich nicht wähle“, sagt Gottstein also. Jung wiederum wirbt, ohne sie direkt zu nennen, für die Sozialdemokraten. Ihr seien vor allem drei Punkte wichtig, sagt sie: ein kostenfreies Kindergartenjahr, die Abschaffung der Studiengebühren und das Festhalten am Atomausstieg. Also die SPD? „Das haben Sie gesagt“, entgegnet Jung nur. Eine Wahlempfehlung auszusprechen fände sie „vermessend“. „Jeder mündige Bürger muss sich selbst informieren und fragen, was ihm wichtig ist.“

Andere hegen andere Präferenzen. Er wisse zwar noch nicht, wen er wählen werde, sagt der FW-Abgeordnete Florian Streibl, Sohn des einstigen Ministerpräsidenten. „Meine Haltung ist aber eher wertkonservativ, insofern gibt es eine gewisse Richtung, in die ich tendieren würde.“ Die Linke will er als Einzige ausschließen, ansonsten hätten alle Parteien Vor- und Nachteile. Manfred Pointner aus Freising hält zum Beispiel auch die Grünen „für unsere Wähler wählbar“, ohne dass er für irgendeine Partei Werbung machen will. Als Haushaltspolitiker legt er nur Wert auf die Feststellung, dass er die Steuersenkungsversprechen von Union und FDP für unhaltbar hält.

Auch Aiwanger sagt, ihm falle die Entscheidung schwer, „welche Partei uns am nächsten liegt“. An Schwarz-Gelb störe ihn, dass sie den Atomausstieg rückgängig machen wollten, an Rot-Grün wiederum, dass sie Wirtschafts- und Mittelstandsangelegenheiten nicht ausreichend verträten. „Jeder ist aufgefordert, sich das kleinste Übel auszusuchen“, sagt Aiwanger und verweist auf die 13 Wahlprüfsteine, die die FW auf Bundesebene formuliert haben. Die hat auch Piazolo kopiert, um sie bei seinen Infoständen an Interessierte zu verteilen. Auf der Rückseite prangt seine ganz besondere Wahlempfehlung: den „Wahl-O-Mat“ der Bundeszentrale für politische Bildung.